

Als Band 7 dieser Reihe gab Karl Nehring neulich erst „Flugblätter und Flugschriften zur ungarischen Revolution von 1848/49“ heraus. Die hier anzuzeigende Broschüre kann gewissermaßen als chronologische Fortsetzung des Themas gesehen werden.

In einem kurzen Vorwort wird die bisherige Historiographie über die Ungarische Räterepublik skizziert, wobei der Leser erfährt, daß Flugblätter und Flugschriften bisher nicht berücksichtigt wurden. Das Propagandamaterial wird in Form von Faksimiles unkommentiert wiederabgedruckt. Der für die deutsche Minderheit Ungarns bestimmte Inhalt wird einleitend mit einem Schlagwortregister erschlossen. Für die Leser der „Zeitschrift für Ostforschung“ könnte wohl nur das Schlagwort „Nationalitätenfrage“ von Interesse sein. Natürlich wird er sich hüten müssen, die hochtrabenden Phrasen als wirklichkeitsnahe Schilderungen zu betrachten.

Marburg a. d. Lahn

Csaba János Kenéz

Andreas Hillgruber, Klaus Hildebrand: Kalkül zwischen Macht und Ideologie.

Der Hitler-Stalin-Pakt: Parallelen bis heute? (Texte und Thesen, Bd. 125.)

Edition Interfrom/A. Fromm Verlag. Zürich, Osnabrück 1980. 75 S.

Der Abschluß des deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrages am 23. August 1939, dessen Brisanz für die politische Situation im Sommer 1939 erst so recht in der Kurzformel „Hitler-Stalin-Pakt“ erkennbar wird, war nicht nur für London und Paris eine bittere Überraschung, sondern auch für die osteuropäischen Randstaaten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und ebenso für bestimmte politische Gruppen und Funktionsträger innerhalb beider Diktaturen, die ein derartiges Zusammengehen auf Grund der bislang praktizierten gegenseitigen Vorwürfe und Anschuldigungen für undenkbar gehalten hatten.

Auch ohne Kenntnis des zusätzlichen Geheimprotokolls wertete die Öffentlichkeit den Pakt als Sensation. Die Änderung der politischen Situation in Europa wird jedoch vor allem in diesem, damals nicht bekannten Zusatzprotokoll substantiell. In ihm vereinbarte Hitler bekanntlich „für den Fall einer territorialpolitischen Umgestaltung“ in Osteuropa eine Interessenabgrenzung mit Stalin. Sie war der Anfang der nach dem Zweiten Weltkrieg endgültig durchgeführten Überlassung Ostmitteleuropas an die Sowjetunion.

Der Vertrag ist zweifellos das Ergebnis persönlicher Entscheidungen beider Diktatoren. Zu Recht hat K. D. Bracher die bilateralen Verhandlungen, die zu diesem Pakt führten, als „totalitäre Diplomatie reinsten Stils“ bezeichnet.¹ Vorgeschichte, Bedeutung und Auswirkungen dieses für die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges durch Hitler so entscheidenden Vertrages werden in den beiden im Buch zusammengefaßten Vorträgen von A. Hillgruber und K. Hildebrand unter verschiedenen Aspekten betrachtet.

Der Beitrag von A. Hillgruber, der auch an anderer Stelle veröffentlicht wurde², befaßt sich insbesondere mit dem Selbstverständnis, den Motivationen, „programmativen“ Denkansätzen und langfristigen Zielvorstellungen

1) K. D. Bracher: Die Krise Europas 1917–1975 (Propyläen Geschichte Europas, Bd. 6), Berlin 1976, S. 187.

2) Vgl. Historische Zeitschrift 230 (1980), S. 339–361, u. d. T.: Der Hitler-Stalin-Pakt und die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges — Situationsanalyse und Machtkalkül der beiden Pakt-Partner.

gen beider „Partner“ (S. 10), deren machtpolitisches Denken und Handeln trotz der „ideologischen Todfeindschaft“ den für ausgeschlossen angesehenen Konsens zwischen Berlin und Moskau ermöglichten. Ausgehend von der internationalen Ordnung nach dem Ersten Weltkrieg, skizziert H. die politischen Voraussetzungen sowohl für das „Programm“ Hitlers als auch für die Konzeption Stalins. Für den Vf. ist das Zusammengehen im August 1939 Ausdruck einer punktuellen Gemeinsamkeit beider Diktatoren im Rahmen der jeweiligen politischen Grundlinien. Für Hitler ist es die Möglichkeit, den Krieg gegen Polen eröffnen zu können, und für Stalin bietet sich die Chance, den Krieg unter den beiden imperialistischen Gruppierungen indirekt auslösen und als „tertius gaudens“ verfolgen zu können. Nach H. offenbart sich somit in dem Pakt eine „momentane partielle Übereinstimmung zweier an sich grundverschiedener politischer Strategien“ (S. 25). So machte denn auch Hitler noch wenige Tage zuvor deutlich, daß er an seiner programmatischen Zielsetzung der Eroberung von „Lebensraum im Osten“ festhalten werde: „Alles, was ich unternehme, ist gegen Rußland gerichtet“, so erklärte er dem Danziger Völkerbundskommissar C. J. Burckhardt.

In knappen Zügen schildert H. weiterhin die kurz- und langfristig an den Vertrag geknüpften Erwartungen beider Seiten. Stalin hat es jedenfalls 1940/41 fälschlicherweise nicht für möglich gehalten, daß Hitler sein Programm zur Vernichtung der Sowjetunion militärisch auch dann in Angriff nehmen werde, wenn er noch an anderer Stelle gebunden war. Da der Krieg um „Lebensraum im Osten“ über alle militärische Rückschläge hinweg das eigentliche Ziel Hitlers war, gab es für den deutschen Diktator auch keine „Rückwendung zu taktischer Flexibilität“ (S. 30) etwa in Form eines neuen Hitler-Stalin-Abkommens anläßlich der vorsichtigen Friedensfühler von Ende 1942 bis Sommer 1944.

H. kommt zu dem Ergebnis, daß die Sowjetunion nach dem Zweiten Weltkrieg zwar den „cordon sanitaire“ in Osteuropa gleichsam umfunktionieren und als einen nach Westen vorgeschobenen eigenen Sicherheitsgürtel ausbauen konnte, jedoch in Anbetracht der neuen Waffentechnik sehr bald die Bedeutung dieses vorgeschobenen Glacis zum Teil revidieren mußte. Folglich maß sie dann dem Faktor Deutschland im Rahmen ihres langfristigen Zieles, nämlich der beabsichtigten Auflockerung des ihr gegenüberstehenden imperialistischen Blockes, eine neue eigenständige, wenn nicht sogar zentrale Bedeutung für ihre Außenpolitik zu.

Auch K. Hildebrand konstatiert die „begrenzte Interessengemeinschaft“ der beiden Diktatoren. „Vor dem Hintergrund der faßt zweijährigen politischen Zusammenarbeit zwischen Hitler und Stalin“ (S. 36) von 1939 bis 1941 überprüft er in seinem Beitrag die Brauchbarkeit und Anwendungsmöglichkeit des Faschismus- und Totalitarismusbegriffs. Er betont, daß es „Symptome phänomenologischer Affinität“ zwischen beiden Herrschaftssystemen gegeben habe. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang an Ribbentrops Ausspruch, er habe sich bei seinem zweiten Besuch im Kreml anläßlich des Vertragsabschlusses vom 28. September 1939 so wohl gefühlt wie unter alten Parteigenossen.

H. geht aber nicht so weit, den Abschluß des Vertrages „im wesentlichen auf eine ideologische Verwandtschaft der beiden Regime“ zurückzuführen (S. 40). Als zentralen Antrieb für das Zusammengehen wertet er vielmehr jenes „über die Ideologien triumphierende machtpolitische Kalkül“ (S. 44). Für beide Seiten verfolgt H. ferner die „Irritationen“ im jeweils eigenen System. Gerade die ideologische Verwirrung sowohl bei den „Gralshütern“ der nationalsozialisti-

schen Weltanschauung als auch bei den mit Hitler gehenden Führungseliten (z. B. Wehrmacht und Auswärtiges Amt) ist für H. Ausdruck dafür, daß Hitlers Wille allein maßgeblich für das außenpolitische Zusammengehen mit Moskau war. Andererseits hatte der Paktabschluß aber auch beträchtliche Auswirkungen im weltkommunistischen Lager, wo man sich nur mit Mühe auf die neue politische Konstellation einstellte. H. betont am Beispiel des Hitler-Stalin-Paktes die überragende Bedeutung der Führerpersönlichkeiten innerhalb beider „totalitärer“ Regime. Er hält deshalb an der wissenschaftlichen Benutzbarkeit des Totalitarismusbegriffs fest.

Bei beiden Abhandlungen ist der aktuelle Bezug knapp und etwas pauschal gehalten. Im Dokumentenanhang des Bandes sind sowohl der Nichtangriffsvertrag vom 23. August 1939 als auch der deutsch-sowjetische Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939 mit den jeweiligen Zusatzprotokollen abgedruckt. Register und Literaturverzeichnis fehlen, jedoch ist das letztere durch die umfassend informierenden Anmerkungen entbehrlich.

Freiburg i. Br.

Gerd R. Ueberschär

Erich F. Sommer: Das Memorandum. Wie der Sowjetunion der Krieg erklärt wurde. Vorwort von Prof. Dr. Georg Stadtmüller. F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung. München, Wien 1981. 429 S. 37 Abb. a. Taf. i. T.

Der Vf. dieses Berichtes von der letzten diplomatischen Handlung zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem sowjetischen Botschafter Dekanosov anläßlich der Übermittlung der deutschen Kriegserklärung am 22. Juni 1941 und des danach erfolgten deutsch-sowjetischen Diplomaten austausches über die Grenzen der Türkei war als Angehöriger des Auswärtigen Amtes Augenzeuge folgenswerer Ereignisse der deutsch-sowjetischen Beziehungen von 1940 bis Sommer 1941. Erich F. Sommer erlebte als Dolmetscher des diplomatischen Dienstes in der Nacht vor dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion die Übergabe des Memorandums an den Sowjetbotschafter und war anschließend für den Transport des sowjetischen Botschaftspersonals an die türkisch-bulgarische Grenze verantwortlich. Er kann somit „auf ein wichtiges Kapitel der jüngeren Geschichte neues Licht“ werfen, wie es Georg Stadtmüller in seinem Vorwort hervorhebt (S. 10). Stadtmüllers Hinweise, der Vf. komme in dem „äußerst sorgfältigen, gewissenhaften und vom Bemühen um Wahrheitsfindung geprägten“ Bericht sowie „in seiner zurückhaltenden Betrachtung... zu einem klaren Bild der Fernziele von Moskaus Außenpolitik“ und könne neue Erkenntnisse bieten über Stalins Politik in den Jahren 1939—41, auf Grund deren immer gefährlicher werdenden Entwicklung Hitler letztlich den Angriff auf die UdSSR befohlen habe, können jedoch nicht für alle Teilaspekte des subjektiven Erlebnisberichtes gelten.

Es ist z. B. ein Nachteil der Publikation, daß S. in seinem einleitenden Rückblick „Zum Thema“ über die Beziehungen zwischen Hitler und Stalin vom August 1939 bis Juni 1941 bei der Darstellung und Bewertung der sowjetischen Außenpolitik auf einen Bericht der türkischen Botschaft in Moskau (vom 26. November 1940) zurückgreift, ohne daß der Leser erfährt, woher der türkische Botschafter seine Kenntnisse hat, oder ob er nur Spekulationen wiedergibt. Nach eigenen Angaben hat der Autor seine Erfahrungen und Beobachtungen durch Studium der zugänglichen Quellen ergänzt; Moskaus Quellen stehen der